

NS-PROVENIENZFORSCHUNG IN DEN BIBLIOTHEKEN DES NATURHISTORISCHEN MUSEUMS WIEN. EIN WERKSTATTBERICHT

EINLEITUNG

Die Frage, ob das Naturhistorische Museum Wien (NHM) aufgrund der sehr fachspezifischen wissenschaftlichen Schwerpunkte seiner Bibliotheken den nationalsozialistischen Bücherraub nutzen konnte, wurde von dem Historiker Herbert Rosenkranz schon 1978 beantwortet – er wies darauf hin, dass die anthropologische Abteilung in einer 1939 eröffneten Ausstellung des NHM über das »körperliche und seelische Erscheinungsbild der Juden« geraubte Bücher aus dem Jüdischen Museum Wien gezeigt hatte.¹

Die Abteilungs- und Sammlungsbibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien sind erst seit dem Frühjahr 2011 ein Schwerpunkt der Provenienzforschung. Dementsprechend kann der vorliegende Beitrag nur ein Werkstattbericht sein – weitere Ergebnisse sind den Dossiers für den Kunstrückgabebeirat sowie künftigen Publikationen zum nationalsozialistischen Bücherraub vorbehalten.

Begonnen wird mit einer kurzen Darstellung der Entstehungsgeschichte und den Schwerpunkten der naturwissenschaftlichen Sammlungen und Bibliotheken des NHM. Nach einem Überblick zu deren kriegsbedingten Bergungsmaßnahmen werden die bisherigen Entscheidungen des Kunstrückgabebeirats zu geraubten Objekten in den Sammlungen des NHM genannt. Darauf folgt ein Überblick über die ersten Rechercheergebnisse in den für die Provenienzforschung relevanten Quellenbeständen in den Bibliotheken. Abschließend wird die Bibliothek der anthropologischen Abteilung genauer beschrieben: Einerseits, weil bereits bekannt ist, dass darin einige geraubte Bücher vorhanden sind, andererseits, weil die anthropologische Abteilung in den letzten Jahren mit der Aufarbeitung ihrer Geschichte in der NS-Zeit begonnen und so Grundlagen für weiterführen-

1 Vgl. Herbert Rosenkranz: Verfolgung und Selbstbehauptung. Die Juden in Österreich 1938–1945. Wien, München: Herold 1978, S. 207. Vgl. weiters Bernhard Purin (Hg.): Beschlagnahmt. Die Sammlung des Wiener Jüdischen Museums nach 1938. Wien: Jüdisches Museum der Stadt Wien 1995, S. 7–45 sowie den Abschnitt zur Anthropologischen Abteilung im Folgenden.

de Forschungen nicht nur zur Provenienzforschung, sondern vor allem auch zur Institutions- und Wissenschaftsgeschichte des NHM erarbeitet hat.

DIE NATURWISSENSCHAFTLICHEN SAMMLUNGEN DES NHM

Im NHM werden etwa 25 Millionen Objekte zur wissenschaftlichen Nutzung aufbewahrt. Die musealen Sammlungen gehen auf Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen (1708–1765), einen bedeutenden Förderer der Naturwissenschaften, zurück. Er hatte um 1750 durch den Ankauf der umfangreichen Naturaliensammlung vom Chevalier de Baillou (1684–1758) aus Florenz den Grundstock für ein »Wiener Hof-Naturalien-Cabinet« gelegt. 1752 gründete Kaiser Franz Stephan die Menagerie, ein Jahr später den so genannten »holländisch-botanischen« Garten in Schönbrunn. Mit dem Ziel, lebende exotische Pflanzen und Tiere nach Wien zu bringen sowie wissenschaftlich verwendbare Sammlungen von Mineralien, Münzen, Herbarbelegen und ethnologischen Gegenständen anzulegen, finanzierte er und später auch seine Söhne mehrere Expeditionen u.a. nach Nord- und Südamerika, in die Antillen und nach Südafrika. Zur wissenschaftlichen Nutzung der Sammlungen waren ausführliche Reiseberichte sowie detailgetreue Beschreibungen und Abbildungen der gesammelten Objekte von besonderer Bedeutung – dementsprechend gibt es dazu auch umfangreiche Buchbestände in den Bibliotheken des NHM.²

Nach zahlreichen Erwerbungen für die kaiserlichen Sammlungen, von denen große Teile in der Hofburg ausgestellt waren, und zunehmendem Platzmangel wurde im Zuge der Bebauung der Wiener Ringstraße das k.k. Naturhistorische Hofmuseum, wie das NHM bis zum Ende der Monarchie 1918 hieß, nach den Plänen von Gottfried Semper (1803–1879) und Karl F. Hasenauer (1833–1894) errichtet und am 10. August 1889 durch Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) feierlich eröffnet. Das Museum umfasste damals eine Mineralogisch-Petrografische, eine Geologisch-Paläontologische, eine Zoologische, eine Botanische und eine Anthropologisch-Ethnografische Abteilung.

2 Zur Entstehungsgeschichte des NHM vgl. u.a. Hubert Scholler: Naturhistorisches Museum in Wien. Die Geschichte der Wiener Naturhistorischen Sammlungen. Wien: Naturhistorisches Museum 1958, S. 3–39 sowie Christa Riedl-Dorn: Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums Wien. Wien: Holzhausen 1998. Zu den Expeditionen vgl. ebd., S. 26–32 und S. 44–53. Zur Geschichte der Bibliotheken vgl. Erika Seitzlinger: Bibliotheken des Naturhistorischen Museums. In: Wilma Buchinger, Helmut W. Lang, Mittendorfer Konstanze: Handbuch der Historischen Buchbestände in Österreich. Bd. 2: Wien, Teil 2. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann 1995, S. 140–148, hier S. 141f.

DIE ABTEILUNGS- UND SAMMLUNGSBIBLIOTHEKEN DES NHM

Bei der Einrichtung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums wurde, wie Franz Ritter von Hauer (1822–1899), der erste Intendant des Museums, erläuterte, nach eingehender Erörterung keine Zentralbibliothek eingerichtet, sondern »[a]lle unsere Bücherschätze [...] in jene Räume verteilt untergebracht, in welchen sie unmittelbar zur Benützung gelangen. Nur bezüglich einer Reihe von periodischen, alle oder doch mehrere naturwissenschaftliche Fächer umfassenden Publicationen ist dabei eine Ausnahme gemacht; diese sind in einem der zoologischen Abtheilung zugehörigen Saale des zweiten Stockes als allgemeine Bibliothek aufgestellt.«³

Die Bibliotheken des NHM enthalten nicht nur die Bestände der ehemaligen kaiserlichen Sammlungen, sondern auch zahlreiche, teilweise sehr umfangreiche Nachlässe wie jenem von Ferdinand von Hochstetter (1829–1884) und Viktor Lebzelter (1889–1936) in der Anthropologischen Bibliothek, von Heinrich Gustav Reichenbach (1823–1889) in der Botanischen Bibliothek sowie von Franz Steindachner (1834–1919) in der Zoologischen Bibliothek.

Erwerbungen erfolgen durch Ankäufe und Geschenk- bzw. Belegexemplare von GastforscherInnen im NHM, weiters bildet der Schriftentausch eine wichtige Akquisitionsmöglichkeit:⁴ Seit der Gründung der *Annalen des k.k. naturhistorischen Hofmuseums* (1886, 1918 umbenannt in *Annalen des NHM*), einem zentralen Publikationsforum für die Forschungsergebnisse der MitarbeiterInnen des Museums (und auch externer WissenschaftlerInnen) werden diese bis heute weltweit gegen naturwissenschaftliche Publikationen anderer Institutionen getauscht.⁵

Seit 1918 gab es Auf- und Ausgliederungen sowie Neugründungen von Abteilungen im NHM: so entstand 1927 aus den ethnografischen Sammlungen der Anthropologischen Abteilung das Museum für Völkerkunde, und die prähistorischen Sammlungen wurden 1931 in eine nun eigenständige Prähistorische Abteilung des NHM übernommen. 1972 erfolgte die Teilung der größten Abteilung des Hauses, der Zoologischen, in drei eigene (siehe unten), 1987 wurde die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde in das NHM inkorporiert, im selben Jahr

3 Franz Ritter von Hauer: Jahresbericht für 1885. In: *Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums* 1 (1885), S. 35.

4 Vgl. die Übersicht zu den Bibliotheken des NHM: Seitlinger: *Bibliotheken des Naturhistorischen Museums* (Anm. 2), S. 142–147.

5 Vgl. Ernst Vitek, Sabine Gaal: Die Publikationsreihen des Naturhistorischen Museums in Wien. In: *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*, 100 B (1998), S. 11–13 und S. 749–751.

ein Zentralarchiv (seit 2009 umbenannt in Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte) und 1994 die Abteilung für Ökologie im NHM eingerichtet.⁶

Die grundlegende Struktur von Abteilungsbibliotheken statt einer Zentralbibliothek besteht bis heute – sie folgt deren Aufteilungen bzw. Gründungen, ergänzt durch spezifische Sammlungsbibliotheken in den drei zoologischen Abteilungen. Derzeit besitzt das NHM in seinen neun Abteilungs- und 17 Sammlungsbibliotheken mehr als 300.000 Titel – Monografien, Separata und vor allem auch Periodika. Hier nun ein kurzer Überblick zu den einzelnen Bibliotheken und ihren Sammlungsschwerpunkten:⁷

- Bibliothek der Anthropologischen Abteilung: etwa 15.000 Titel
Themenbereiche: Allgemeine Anthropologie, Evolution, Ethnologie, Medizin und Paläopathologie.
- Bibliothek der Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte: etwa 600 Monografien und 18 Periodika
Themenbereiche: Geschichte des Naturhistorischen Museums, dessen Sammlungsgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, Biographien, Reisebeschreibungen, weiters Publikationen zu Papierrestaurierung und Archivkunde.
- Bibliothek der Botanischen Abteilung: etwa 33.000 Titel
Themenbereiche: Florenwerke (etwa 2.000 Titel), zur Allgemeinen Botanik, Systematik und Pflanzengeographie sowie Reiseberichte.
- Bibliothek der Geologisch-Paläontologischen Abteilung: etwa 51.000 Titel
Themenbereiche: Paläontologie, Paläozoologie, Paläobotanik, Hydrogeologie, Geomorphologie sowie Biographien und Expeditionsberichte.
- Bibliothek der Abteilung für Karst- und Höhlenkunde: etwa 20.000 Titel
Themenbereiche: Höhlenkunde, Karstkunde, Hydrologie und prähistorische Höhlenfunde, weiters Reisebeschreibungen und Expeditionsberichte. Der Großteil der Bücher, Separata und Periodika in dieser Bibliothek sind im Eigentum des 1949 gegründeten Verbandes österreichischer Höhlenforscher und unterliegen somit nicht den Bestimmungen des Kunstrückgabegesetzes.⁸

6 Zu späteren Auf- und Ausgliederungen vgl. Riedl-Dorn: Haus der Wunder (Anm. 2), S. 265–267 sowie die jeweiligen Hinweise im Folgenden. Auch die Bibliotheken der Direktion und der Supportabteilungen werden in die Provenienzforschung einbezogen.

7 Vgl. dazu die Darstellung auf <http://www.nhm-wien.ac.at/museum/bibliotheken> (Stand: 14.6.2011). Die Bibliotheken sind Teil der Abteilungen, dementsprechend erfolgten Erwerbungen aus den jeweiligen Abteilungsbudgets.

8 Vgl. dazu auch Seitlinger: Bibliotheken des Naturhistorischen Museums (Anm. 2), S. 140–148, hier S. 146f.

- Bibliothek der Mineralogischen Abteilung: etwa 20.000 Titel
Themenbereiche: Mineralogie, Bergbau und Hüttenwesen, Chemie, Mechanik, Astronomie, Meteoritenkunde, Edelsteinkunde und Kristallographie.
- Bibliothek der Abteilung für Ökologie: etwa 3.000 Titel
Themenbereiche: Allgemeine Ökologie, Umweltwissenschaften, Naturschutz.
- Bibliothek der Prähistorischen Abteilung: etwa 15.000 Titel
Themenbereiche: Prähistorie, Paläolithikum, Neolithikum, Hallstattzeit, Philosophie und Archäologie.
- Zoologische Hauptbibliothek: etwa 5.500 Monografien und 1.500 Periodika
Themenbereiche: Allgemeine und systematische Zoologie, Ökologie, Faunistik und Entomologie, weiters Lehr- und Handbücher, Lexika, Reisebeschreibungen und Biographien.

Insgesamt befinden sich ca. 166.000 Titel in der Zoologischen Hauptbibliothek und den drei angeschlossenen Abteilungsbibliotheken, die wiederum folgende 17 Sammlungsbibliotheken umfassen:

- + Bibliothek der I. Zoologischen Abteilung (Wirbeltiere): Sechs Sammlungsbibliotheken
 - ++ Archäologisch-Zoologische Sammlung, Ichthyologische-, Herpetologische- und Ornithologische Sammlung, Mammalia-Sammlung sowie Molekulare Systematik
- + Bibliothek der II. Zoologischen Abteilung (Insekten): Sechs Sammlungsbibliotheken
 - ++ Hymenopteren-, Dipteren-, Coleopteren-, Lepidopteren-, Hemiptera-Sammlung sowie Neuropteren-, Orthopteren- und Insecta-varia-Sammlung
- + Bibliothek der III. Zoologischen Abteilung (Evertebraten außer Insekten): Fünf Sammlungsbibliotheken
 - ++ Crustacea-, Arachnoidea-, Myriapoda-, Mollusca- und Evertebrata varia-Sammlung.

DAS NHM VON 1938 BIS 1945

Es gibt bis dato keine umfassenden Publikationen zum NHM bzw. zu dessen einzelnen Abteilungen in der NS-Zeit – ausgenommen zur Anthropologischen Abteilung. In den Veröffentlichungen zur Geschichte des Hauses bzw. in diversen

Jubiläums- und Festschriften finden sich jeweils nur kurze Ausführungen dazu. Bezüglich der personellen Veränderungen in den einzelnen Abteilungen während des NS-Regimes und der kritischen Auseinandersetzung mit den WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen des Museums bestehen große Forschungslücken – die jeweiligen Nachrufe sind wenig aussagekräftig.⁹

Hermann Michel (1888–1965), Direktor der Mineralogischen Abteilung seit 1923 und ab 1933 Erster Direktor des Hauses, wurde – aus noch zu untersuchenden Gründen – unmittelbar nach dem »Anschluss« seines Amtes als Erster Direktor des Museums enthoben. Michel blieb jedoch Leiter der Mineralogischen Abteilung und war nach Kriegsende bis 1951 wieder Erster Direktor und bis 1952 auch Direktor der Mineralogischen Abteilung.¹⁰ Ihm folgte im März 1938 der Crustaceenspezialist Otto Pesta (1885–1974) als kommissarischer Leiter des NHM. Nach seiner Einberufung war der deutsche Ornithologe Hans Kummerlöwe (1903–1995) von 1939 bis 1945 Erster Direktor der »Wissenschaftlichen Museen in Wien für Tier-, Rassen- und Völkerkunde« – also des NHM, des Museums für Völkerkunde, des Museums für Volkskunde und des Technischen Museums für Industrie und Gewerbe. Kummerlöwe, NSDAP-Parteimitglied seit 1925 und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, hatte zuvor in Dresden als Direktor der Staatlichen Museen für Tierkunde und Völkerkunde einschlägige Erfahrungen für seine nunmehrige Tätigkeit in Wien gesammelt.¹¹ Nach dessen Einberufung zur Wehrmacht wurde er bis zum Kriegsende von Friedrich Trauth (1883–1967), dem Leiter der Geologisch-Paläontologischen Abteilung von 1936 bis 1946 vertreten.¹²

Kummerlöwe formulierte kurz nach seinem Amtsantritt die zukünftige Ausrichtung des NHM wie folgt:

Wie im neuen Deutschland nichts Geltung haben kann und wird, das nicht irgendwie in letztem und höchstem Sinn nationalsozialistisch durchtränkt ist und in völkischer Verpflichtung und Leistung seine oberste Sinngebung

9 So waren beispielsweise 1976, im Rahmen einer Sonderausstellung zum 100. Jahrestag des von Kaiser Franz Joseph genehmigten Organisationsplanes für das künftige Museum, sechs Vitrinen den Jahren bis 1918, eine den Jahren 1919–1976 [sic] und eine der Zweiten Republik gewidmet, vgl. Friedrich Bachmayer: 100 Jahre Naturhistorisches Museum Wien. Wien: Naturhistorisches Museum Wien 1986, S. 5–18, vgl. weiters Riedl-Dorn: Haus der Wunder (Anm. 2), S. 219–225.

10 Vgl. Hans Wieseneder: Hermann Michel zum Gedenken. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 88 (1987), S. 253–263.

11 Vgl. Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Archiv der Republik (AdR), Gauakt Hans Kummerlöwe und ÖStA, AdR, Gauakt Hermann Michel; vgl. dazu auch Wieseneder: Hermann Michel zum Gedenken (Anm. 10), S. 253–263 sowie Helmut Lackner: 100 Jahre Technisches Museum Wien. Wien: Ueberreuther 2009, S. 275.

12 Vgl. Riedl-Dorn: Haus der Wunder (Anm. 2), S. 266.

findet, so darf es auch in der deutschen Ostmark als einem Teile dieses großen Körpers nichts geben, was durch diese Heimkehr, durch diesen Umbruch und Aufbruch unberührt oder gar teilnahmslos beiseite bleiben könnte. Mit anderen Worten: Es gilt, für jeden Bereich ostmärkischen Lebens früher oder später in teils notwendig rascher, teils langsamer, aber dafür um so organischerer Weise die Folgerungen nationalsozialistischer Prägung und großdeutscher Ausrichtung aus der geschichtlichen Tatsache dieser Märztage zu finden, ideenhaft und organisationsmäßig zu verwirklichen und zielstrebig weiter zu entwickeln.¹³

Die MitarbeiterInnen des Museums konnten, wie es in einem »Bericht zum Naturhistorische[n] Museum im Kriege« aus dem Jahr 1948 hieß, mit Ausnahme der Meteoriten- und Edelsteinsammlung, die bereits 1938/39¹⁴ verpackt und geborgen wurde, die Sammlungen und Bibliotheken zumindest bis Herbst 1942 weiter wissenschaftlich nutzen. Danach reduzierten die Vorbereitungen für Luftschutzmaßnahmen und vor allem für Bergungen sowohl innerhalb des Museums als auch in Orte außerhalb Wiens die Zeit für die wissenschaftlichen Tätigkeiten der MitarbeiterInnen bzw. die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebs.

Verantwortlich für die Bergungsmaßnahmen im NHM war Hermann Michel, für die Luftschutzmaßnahmen Karl Holdhaus (1883–1975), der Leiter der zoologischen Abteilung (1933–1948).

Für die aufwändige Sicherung der wertvollen Sammlungen und Bibliotheken des NHM wurden im Tiefparterre des Museums die Fenster vermauert, weiters Tresoranlagen einzelner Banken in der Wiener Innenstadt und der so genannte Tiefe Keller der Neuen Hofburg mit Heizungs- und Lüftungsanlagen entsprechend adaptiert: Vor allem galt es, zahlreiche in Alkohol gelagerte zoologische Objekte (u.a. Fische, Reptilien, Amphibien und Krebse) feuersicher zu verlagern, da diese nicht nur durch einen Brand zerstört worden, sondern auch als Brandherd gefährlich gewesen wären.

Zusätzlich organisierten die MitarbeiterInnen den Transfer von Beständen in Bergungsorte außerhalb Wiens – für Teile der Sammlungen der Mineralogischen und der Geologisch-Paläontologischen Abteilung das Bergwerk Lauffen bei Bad

13 Hans Kummerlöwe: Zur Neugestaltung der Wiener wissenschaftlichen Staatsmuseen: In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 50 (1939), S. 24.

14 Zu den weiteren Ausführungen vgl. die Berichte zu den einzelnen Abteilungen in: Annalen des NHM, Das Naturhistorische Museum im Kriege, Sonderabdruck aus dem 56. Bande, 56 (1948), August 1948, S. 1–17. Im Beitrag bleibt unerwähnt, wohin die beiden mineralogischen Sammlungen gebracht wurden; zur Anthropologie vgl. NHM, Anthropologische Abteilung, Ordner Kriegsverlagerung, Liste »Bergung der Anthropologischen Abteilung«, unfoliert. Ich danke Margit Berner für diesen Hinweis.

Ischl im Salzkammergut¹⁵ und das Schloss Kirchstetten/Staatz, für Teile der zoologischen Sammlung das Laudonschloss bei Hadersdorf-Weidlingau, weiters eine dortige Privatwohnung sowie das Schloss Schönburg bei Mallebarn, letzteres diente auch Teilen der anthropologischen Sammlungen als Bergungsort, weitere Teile waren in Kirchstetten, Schönborn-Mallebarn, Rapottenstein, Gaming und Hainburg aufbewahrt.

Das umfangreiche Herbarium der Botanischen Abteilung wurde auf sechs Bergungsorte aufgeteilt: Klosterneuburg, Ober-Höflein/Retz, Kirchstetten/Staatz, Purgstall, Gaming und Lunz und von MitarbeiterInnen des NHM regelmäßig konservatorisch betreut.

Die Maßnahmen zur Bergung der musealen Sammlungen und der Bibliotheken des NHM erfolgten gleichzeitig. In dem bereits zitierten Bericht aus dem Jahr 1948 über das NHM während des Krieges wurden die Bibliotheken nur fallweise erwähnt – vermutlich, weil sie als Teil der Sammlungen galten. Wie diese wurden sie zu denselben Orten transferiert, vor allem in das Tiefgeschoss des Museums und der Neuen Burg.

Anders als das Kunsthistorische Museum und der Messepalast wurde das NHM nicht von Bomben getroffen, es gab jedoch viele Glasschäden durch Bombentreffer in der unmittelbaren Umgebung sowohl bei den Fenstern als auch den zahlreichen Vitrinen in den Schausälen und Abteilungen. Im April 1945 wurde durch eine Granate ein Teil des Daches und die darunter liegende Decke der Mollusken-Sammlung zerstört, doch der dabei entstandene Brand konnte von den Angestellten schnell gelöscht werden.

Der Rücktransport bzw. die Wiederaufstellung der Sammlungen und Bibliotheken war bis 1948 weitgehend abgeschlossen, und es gab kaum kriegsbedingte Verluste. Einzig in der Botanischen Abteilung wurden durch einen Brand im Bergungsort Ober-Höflein bei Retz im Juli 1945 wertvolle Teile der dort verwahrten Sammlungen (fast 2000 Faszikel Phanerogamen) zerstört.

Die Bibliotheken und die für die Nutzung wichtigen Inventarbücher und Karteikarten blieben trotz der Verlagerungen nahezu vollständig erhalten: Lediglich in der Bibliothek der Botanischen Abteilung fehlten »einzelne Bücher, deren Verlust nicht aufgeklärt werden konnte. Besonders wertvolle Stücke finden sich darunter nicht.«¹⁶ Kleine Teile von ausgelagerten Sammlungen der Prähistorischen Abteilung hatten Besatzungstruppen zerstört, weiteres gingen »einige Dutzend

15 Dort waren ab Jänner 1945 auch 150 Kisten mit den wertvollsten Handschriften und Druckwerken der Nationalbibliothek aufbewahrt, vgl. Murray G. Hall, Christina Köstner: »... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...«. Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006, S. 460.

16 Das Naturhistorische Museum im Kriege (Anm. 14), S. 13.

Bibliotheksbücher auf gleiche Weise und durch Diebstahl verloren«¹⁷, wie die Leiter der botanischen und der prähistorischen Abteilung 1948 berichteten.

Bestandsverluste in den Bibliotheken wurden also nicht beklagt – umso mehr jedoch der vor allem ab Herbst 1942 wesentlich eingeschränkte Ankauf und das fast vollständige Ausbleiben des internationalen Tauschverkehrs, der nach Kriegsende erst langsam wieder aufgenommen werden konnte: So schrieb Trauth, dass in der Bibliothek der geologisch-paläontologischen Abteilung »die Tauschzeitschriften aus den meisten Ländern – leider nicht aus allen – wieder ein[langen]. Doch fehlen die Erscheinungen in Buchform ganz, und auch viele wichtige Zeitschriften, die nicht im Tausch, sondern nur im Kauf abgegeben werden. Vielleicht wird es möglich sein, sie im Tauschwege gegen Doubletten von Versteinerungen oder Gipsabgüsse seltener Typen zu erhalten.«¹⁸ Auch Franz Petrak (1886–1973) von der botanischen Abteilung hoffte auf baldigen Schriftentausch mit ausländischen Periodika, er bat alle botanischen Museen und Institute, Doubletten zur Verfügung zu stellen.¹⁹

PROVENIENZFORSCHUNG IM NHM – ENTSCHEIDUNGEN DES KUNSTRÜCKGABEBEIRATS

Seit 1998 werden nicht nur die Bestände der Kunstmuseen des Bundes, sondern auch jene des NHM entsprechend der Bestimmungen des Kunstrückgabegesetzes (BGBl. 181/1998) auf der Suche nach Objekten in den einzelnen Abteilungen und Sammlungen gesichtet, die im Zuge oder als Folge der NS-Gewaltherrschaft in Bundeseigentum gelangt waren.²⁰ Die darauf hin begonnene Provenienzforschung in den Abteilungen des NHM erfolgte nur zu den Sammlungen, die Bibliotheken sollten zu einem späteren Zeitpunkt untersucht werden. Die Rechercheergebnisse wurden in zwei Arbeitsberichten aus den Jahren 2000 und 2001 aufgelistet und darauf aufbauend die jeweiligen Dossiers erstellt.²¹ Bis dato entschied der Kunstrückgabebeirat in sechs Fällen zur Rückgabe von Objekten aus

17 Ebd., S. 15.

18 Ebd., S. 17.

19 Ebd., S. 13.

20 Bisher waren mehrere ProvenienzforscherInnen tätig, seit November 2008 ist die Verfasserin als Provenienzforscherin tätig. Ihr Beschäftigungsausmaß beträgt 30 Stunden, die Finanzierung erfolgt zur Gänze durch das BMUKK im Rahmen des Sonderprojekts »Provenienzforschung – Kunstrückgabegesetz« gemäß § 8 Abs. 2 Bundesmuseen-Gesetz 2002.

21 Vgl. Christa Riedl-Dorn: Auflistung des bearbeiteten Aktenmaterials im Rahmen der Provenienzforschung im NHM Wien, 24.2.2000 sowie Katharina Zwiauer: Abschlussbericht Provenienzforschung im NHM Wien, 18.2.2001. Kopien im Büro der Kommission für Provenienzforschung sowie in der Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte des NHM.

der zoologischen, mineralogischen und geologischen Sammlung des NHM an das Missionshaus St. Gabriel in Niederösterreich, aus der prähistorischen Abteilung an die RechtsnachfolgerInnen von Robert/Margarethe Piowaty-Lang und von Moritz Rothberger, aus der Vogelsammlung an die RechtsnachfolgerInnen von Siegfried Roubicek, aus der Fischsammlung an jene von Martha Schlesinger und aus der Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte an die RechtsnachfolgerInnen von Ernst Moriz Kronfeld.²²

PROVENIENZFORSCHUNG IN DEN ABTEILUNGS- UND SAMMLUNGSBIBLIOTHEKEN DES NHM

Grundsätzliches zur Provenienzforschung im NHM

Wie zuvor erwähnt, blieben bei der 2001 vorerst abgeschlossenen Bestandsaufnahme zu den Quellen für die Provenienzforschung in den Abteilungen und Sammlungen des NHM die Bibliotheken (ausgenommen jene der Anthropologie) gänzlich unbearbeitet.

Im April 2011 nahm die Verfasserin eine Sichtung in den Bibliotheken des NHM vor, um einen ersten Überblick zur Quellenlage, zum Umfang der zu untersuchenden Monografien, Separata und Periodika und deren Aufstellung in den Bibliotheken zu bekommen, weitere Arbeitsschritte entwickeln und auch den vorliegenden Werkstattbericht verfassen zu können.

Dabei zeigte sich gleich, dass keine einheitliche Aussage zum NHM möglich ist, sondern die Ausgangslage für die Provenienzforschung je nach Bibliothek sehr variiert: Vom fast gänzlichen Fehlen jeglicher Quellen, selbst der Inventarbücher, bis zum fast vollständigen Quellenbestand mit Korrespondenzen zu Tausch, Schenkungen und Ankäufen sowie Inventarbüchern und Karteikarten.

Angesichts der vielen Bibliotheken des NHM wird nun exemplarisch die Ausgangssituation für die Provenienzforschung aufgezeigt. Gemäß Kunstrückgabegesetz werden bei der künftigen Provenienzforschung alle Akquirierungen

22 Vgl. Christa Riedl-Dorn: Von Leermeldungen zu achtzehn Dossiers – Zehn Jahre Provenienzforschung am Naturhistorischen Museum. In: Gabriele Anderl u.a. (Hg.): ... wesentlich mehr Fälle als angenommen. 10 Jahre Kommission für Provenienzforschung. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2009 (=Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 1), S. 176–194. Zu den Rückstellungen vor 1998 vgl. ebd., S. 180f. Zu Moritz Rothberger und seiner Familie vgl. Ulrike Nimeth: Moritz Rothberger. In: Christina Gschiel, Ulrike Nimeth, Leonhard Weidinger (Hg.): schneiden und sammeln. Die Wiener Familie Rothberger. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2010, S. 61–82. Zu den Entscheidungen des Kunstrückgabebeirats zu Objekten des NHM vgl. www.nhm-wien.ac.at/Provenienzforschung (Stand: 20.6.2011).

von 1933 bis in die Gegenwart untersucht, im vorliegenden Beitrag ist jedoch nur die Quellenlage bis 1950 berücksichtigt.

Überblick zu einzelnen Bibliotheken des NHM

Die Rahmenbedingungen für die Provenienzforschung in der Bibliothek der Anthropologischen Abteilung sind sehr gut: die Bücher sind nach Numerus Currens aufgestellt, sämtliche Inventarbücher noch vorhanden, der Großteil der Korrespondenzen sowie der Rechnungen ebenfalls. Im Jahr 1997 wurden alle Monografien, Separata und Periodika einer Revision unterzogen und dabei entdeckte Fehlbestände im Inventarbuch vermerkt. Darüber hinaus haben die Kuratorinnen Margit Berner und Karin Wiltshcke im Zuge der Provenienzforschung bereits die Autopsie der inventarisierten Monografien der Jahre 1938 bis 1945 vorgenommen und die für die Provenienzforschung relevanten Informationen wie Stempel, Exlibris und Widmungen vermerkt – eine Liste, auf die bei der Erstellung künftiger Dossiers unmittelbar aufgebaut werden kann.²³ Und, wie im Folgenden noch beschrieben wird, liegen Forschungsergebnisse zur Abteilung und ihren MitarbeiterInnen in der NS-Zeit vor.

Wesentlich schwieriger wird sich die Provenienzforschung in der Bibliothek der Botanischen Abteilung gestalten – einer der »bedeutendsten Bibliotheken Europas«, wie Hans Kummerlöwe 1942 festhielt.²⁴ Die Buchbestände wurden mehrmals umgeordnet, derzeit sind sie zwar nach dem Zeitraum ihrer Erwerbung aufgestellt, dies jedoch innerhalb zahlreicher weiterer Kriterien wie geographischer oder botanischer Kategorisierung der jeweils beschriebenen Pflanzen. Dazu kommt, dass es – mit Ausnahme der Jahre von 1912 bis 1929 – keine Inventarbücher mehr gibt und im Zettelkatalog keine Hinweise auf den Zeitpunkt der Ankäufe vermerkt wurden. Hier können nur Exlibris, Stempel, Widmungen oder sonstige Hinweise im Rahmen der vollständigen Buchautopsie weiterführend sein. Letzteres gilt ebenso für die 1987 im damaligen Zentralarchiv eingerichtete Bibliothek der heutigen Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte.

Eine vollständige Buchautopsie erfolgte kürzlich in der Zoologischen Hauptbibliothek. Andrea Kourgli, die Direktorin der Abteilung Bibliotheken, die für alle Abteilungs- und Sammlungsbibliotheken des Museums die Erwerbungen durch Ankäufe, Schenkungen und Schriftentausch sowie deren Inventarisierung koordiniert, führte im Zuge einer retrospektiven Erfassung die Autopsie aller Mono-

23 Unterstützt wurden sie dabei von Frau und Herrn Schlinger, die ehrenamtlich im NHM mitarbeiten.

24 Hans Kummerlöwe: Kurzer Führer durch die Schausammlungen des Naturhistorischen Museums. Wien: Selbstverlag der wissenschaftlichen Staatsmuseen 1942, S. 76.

grafien durch. Für die Provenienzforschung liegt nun eine umfangreiche Liste mit Büchern vor, deren Besitzabfolge zu klären ist.²⁵

Die Bestände der 17, der Zoologischen Hauptbibliothek zugehörigen Sammlungsbibliotheken, können anhand von Karteikarten und von für jede einzelne Bibliothek vorhandenen »Übergabebüchern« nachvollzogen werden – allerdings ist auch hier eine Autopsie aller Bücher notwendig, da sich darin außer Titel und Zugangsjahr keine weiteren für die Provenienzforschung relevanten Angaben finden.

Die Numerus Currens-Aufstellung erleichtert auch die Provenienzforschung in der Bibliothek der Geologischen Abteilung, in jener der Mineralogischen Abteilung und der Prähistorischen Abteilung ermöglichen darüber hinaus die vollständig vorhandenen Inventarbücher und Karteikarten mit Ankaufsvermerken und Namen der Schenkenden Rückschlüsse auf etwaige VorbesitzerInnen.

***Die Bibliothek der Anthropologischen Abteilung*²⁶**

Die Beschreibung der Bibliothek der Anthropologischen Abteilung des NHM im vorliegenden Text als exemplarische Darstellung für die Provenienzforschung in den Bibliotheken des NHM erfolgt aus drei Gründen: Erstens ist die Quellenlage sehr umfassend, zweitens liegen bereits Forschungsergebnisse zur NS-Geschichte der Abteilung und deren wichtigsten Akteure vor und drittens hatte die Abteilung vom NS-Bücherraub unmittelbar profitiert.

Die Bestände der Bibliothek der Anthropologischen Abteilung des NHM gehen größtenteils auf eine 1877 erfolgte Schenkung der Anthropologischen Gesellschaft an das damalige Hofmuseum sowie auf Ferdinand von Hochstetter (1829–1884) zurück. Mit der Ausgliederung der ethnografischen (1927) und der prähistorischen Sammlungen (1931) wurden auch die Buchbestände der Abteilung aufgeteilt. Durchschnittlich erwarb die Bibliothek der Anthropologischen Abteilung zwischen 1932 und 1941 etwa zweihundert Titel pro Jahr. Auffällig ist ein Zuwachs von knapp 1.900 Büchern im Jahr 1938, der sich jedoch durch die Inventarisierung der Nachlässe des Anthropologen Leo Bouchal (1877–1936) und des ehemaligen Abteilungsleiters Viktor Lebzelter (1889–1936) erklärt.²⁷

Der Nachfolger Lebzelters,²⁸ Josef Wastl (1892–1962), prägte die Aktivitäten der Abteilung in der NS-Zeit entscheidend – einer Zeit der »Konsolidierung und

25 Unterstützt wurde sie bei diesem mehrjährigen Projekt vom ehrenamtlichen Mitarbeiter Wolfgang Herrmann.

26 Ich danke Margit Berner für ihre Unterstützung bei meinen Recherchen.

27 Zur Geschichte der Abteilung bis 1938 vgl. Verena Pawlowsky: Profilierung im Mangel. Die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums vor 1938. In: Zeitgeschichte 30 (2003) Heft 3, S. 150–162.

28 Nach dem Tod Lebzelters war Hermann Michel administrativer und Josef Wastl wissenschaftlicher Leiter, ab 1938 war Wastl alleiniger Leiter der Abteilung.

Etablierung«²⁹ in einer für das NS-Regime zentralen Wissenschaft.³⁰ Wastl wurde 1938 Leiter der Anthropologischen Abteilung des NHM, der er seit 1935 als wissenschaftlicher Mitarbeiter angehörte. Aufgrund seiner NSDAP-Mitgliedschaft seit 1932 und seiner späteren Tätigkeit als »Zubringer« des Sicherheitsdienstes der SS, Leitabschnitt Wien³¹, war er institutionell gut verankert und wissenschaftlich sowohl interessiert als auch versiert. So nutzte er sofort die Verhaftung von staatenlosen Juden im September 1939 in Wien: Unterstützt von einer anthropologischen Kommission nahm er anthropologische Untersuchungen an 440 der über 1.000 im Wiener Praterstadion inhaftierten Männer vor, die unmittelbar danach in das KZ Buchenwald deportiert wurden – nur wenige von ihnen überlebten.³² Weitere umfangreiche anthropologische Untersuchungen führte Wastl in den Kriegsgefangenenlagern der Deutschen Wehrmacht in Kaisersteinbruch und Wolfsberg durch.³³

Für die Anthropologische Abteilung bedeutete die NS-Zeit nicht nur durch die Fülle dieses neu akquirierten »Forschungsmaterials« einen unübersehbaren Aufschwung, auch das Abteilungsbudget ermöglichte nun »große Bewegungsfreiheit und Aktivität hinsichtlich des Ankaufs von Material«³⁴ – vor allem von teuren Geräten für Fotoaufnahmen, die bei den Untersuchungen in den Kriegs-

29 Pawlowsky: Profilierung im Mangel (Anm. 27), S. 151.

30 Zu den Aktivitäten Wastls und der Anthropologischen Abteilung vgl. Maria Teschler-Nicola, Margit Berner: Die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in der NS-Zeit. Berichte und Dokumentation von Forschungs- und Sammlungsaktivitäten 1938–1945. In: Gustav Spann (Hg.): Untersuchungen zur Anatomischen Wissenschaft in Wien 1938–1945. Senatsprojekt der Universität Wien. Wien: Universität Wien 1998, S. 333–358. Darauf folgte von 2001 bis 2004 ein interdisziplinäres, historisch-anthropologisches Forschungsprojekt zur anthropologischen Abteilung in der NS-Zeit, finanziert vom FWF. Projektleitung Maria Teschler-Nicola und Karl Stuhlpfarrer, Projektmitarbeiterinnen: Margit Berner, Verena Pawlowsky, Claudia Spring.

31 Vgl. dazu Archiv der Republik Slowenien, Fond SI, AS 1931/821, 106 36/ZA, Bl. 629.

32 Vgl. dazu Claudia Spring: Vermessen, deklassiert und deportiert. Dokumentation zur anthropologischen Untersuchung an 440 Juden im Wiener Stadion im September 1939 unter der Leitung von Josef Wastl vom Naturhistorischen Museum Wien. In: Zeitgeschichte 32 (2005), Heft 2, S. 91–110.

33 Zur Tradition anthropologischer Reihenuntersuchungen schon im Ersten Weltkrieg vgl. Margit Berner: Die »rassenkundlichen« Untersuchungen der Wiener Anthropologien in Kriegsgefangenenlagern 1915–1918. In: Zeitgeschichte 30 (2003), Heft 3, S. 124–136, vgl. weiters Margit Berner: Die Bedeutung der biometrischen Erfassungsmethode in der österreichischen Anthropologie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Gerhard Baader, Veronika Hofer, Thomas Mayer (Hg): Eugenik. Biopolitische Methoden und Strukturen von 1900–1945. Wien: Czernin 2007, S. 239–256.

34 Verena Pawlowsky: Erweiterung der Bestände. Die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums 1938–1945. In: Zeitgeschichte 32 (2005), Heft 2, S. 83.

gefangenenlagern genutzt wurden,³⁵ von Schädeln zur anthropologischen Bestimmung rassistisch interpretierter Unterschiede und nicht zuletzt auch von Büchern für die Bibliothek.

Bereits im Dezember 1938 war Wastl »von höherer Stelle«, wie er in seinen Korrespondenzen hervorhob, beauftragt worden, eine Ausstellung über »das körperliche und seelische Erscheinungsbild der Juden« für das Naturhistorische Museum zu erarbeiten. Die Ausstellung wurde im Mai 1939 eröffnet und war vermutlich bis zur kriegsbedingten Schließung des Museums im Frühjahr 1942 zu besichtigen.³⁶ Zur Akquirierung von Ausstellungsmaterial wandte sich Wastl an viele Institutionen, u.a. an das Burgenländische Landschaftsmuseum, das Rassenpolitische Amt der NSDAP, das Statistische Amt der Stadt Wien, die Vermögensverkehrsstelle und auch die Gestapo Wien. Von dieser erhielt er innerhalb weniger Tage die Genehmigung, die Bestände des im März 1938 geschlossenen Jüdischen Museums in der Malzgasse in Wien-Leopoldstadt zu besichtigen. Danach stimmte Adolf Eichmann, damals Hauptsturmführer in der Gestapo Wien, Wastls Vorschlag zu, »den ganzen Museumsbestand an das Völkerkundemuseum Wien [...] zur Aufbewahrung und fachmännischer Sichtung zu überlassen«³⁷ – gleichsam als »Rettung« der infolge der teilweisen Zerstörung des Museums konservatorisch nicht mehr adäquat aufbewahrten Objekte.³⁸ Wastl war erfolgreich bei der Sammlung des Materials für die Ausstellung – dokumentiert sind u.a. acht Bücher: eines aus dem Archiv Eisenstadt, eines aus der Bibliothek der IKG, eines vom Wanderungsamt des Jüdischen Museums und fünf aus dem Jüdischen Museum selbst.³⁹

Dies waren nicht die einzigen geraubten Bücher, die die Anthropologische Abteilung akquirierte: Robert Routil (1893–1955), ein enger Mitarbeiter Wastls unter anderem bei den zuvor genannten anthropologischen Untersuchungen im Praterstadion und den Kriegsgefangenenlagern, schrieb im April 1946 an die IKG Wien, dass im Zuge der Neuaufstellung der Bibliothek nach deren kriegsbedingter Verlagerung (in die Kellerräume der Neuen Burg) 13 Bücher aus der Bibliothek der IKG

35 Vgl. Pawlowsky: Erweiterung der Bestände (Anm. 34), S. 83.

36 Das genaue Ende der Ausstellung ist unbekannt, vgl. Pawlowsky: Erweiterung der Bestände (Anm. 34), S. 73. Vgl. weiters Purin: Beschlagnahmt (Anm. 1), S. 7–45 sowie Bernhard Purin: Die museale Darstellung jüdischer Geschichte und Kultur in Österreich zwischen Aufklärung und Rassismus. In: Herbert Posch, Gottfried Fliedl (Hg.): Politik der Präsentation. Museum und Ausstellung in Österreich 1918–1945. Wien: Turia und Kant 1996, S. 25–39, hier S. 28–33.

37 NHM Anthropologische Abteilung (AA) Korrespondenz 1939, Schreiben Wastl an Hauptsturmführer Eichmann, 24.3.1939.

38 Vgl. Pawlowsky: Erweiterung der Bestände (Anm. 34), S. 73.

39 Vgl. NHM AA Korrespondenz 1941–1947, Schreiben Robert Routil an die Administrationskanzlei des NHM, 4.8.1945.

gefunden wurden, »die seinerzeit [...] aus den von der Gestapo beschlagnahmten Gütern sichergestellt und geborgen wurden«⁴⁰ und nun abholbereit wären. Eine Liste der Bücher liegt nicht bei, d.h. hier kann im Zuge weiterer Recherchen nur versucht werden, aus den Inventarbüchern Rückschlüsse zu ziehen, um welche Bücher es sich gehandelt haben könnte bzw. ob diese der IKG übergeben wurden.⁴¹

Routil war zu diesem Zeitpunkt bereits Abteilungsleiter – Wastl wurde im Mai 1945 aufgrund der Vermutung, er wäre illegaler Nationalsozialist gewesen, von seinem Dienstposten im Museum enthoben.⁴² Wastls diesbezügliche Beschwerde war erfolgreich, trotz seiner NSDAP-Mitgliedschaft seit Oktober 1932 und seiner zahlreichen Aktivitäten auch während des Verbots der NSDAP galt er lediglich als »minderbelastet«. Nach Aufhebung der Suspendierung wurde Wastl 1948 im Alter von 56 Jahren in den Ruhestand versetzt. Er war jedoch weiterhin ein sehr aktiver und vielbeschäftigter Anthropologe: Im Vorstand der Anthropologischen Gesellschaft Wien, ab 1954 sogar als deren Vizepräsident und ab 1965 als Leiter der Arbeitsgemeinschaft anthropologisch-erbbiologischer Sachverständiger. Neben diesen ehrenamtlichen Tätigkeiten erstellte er ab 1949 als gerichtlicher Sachverständiger für menschliche Erbbiologie bis 1968, seinem Todesjahr, zahlreiche gut dotierte Vaterschaftsgutachten. Sein Nachruf verdeutlicht, dass er nach seiner Pensionierung weiterhin in der Anthropologischen Abteilung arbeitete.⁴³

Die folgenden Bücher sind bis heute im Bestand der Bibliothek: Im Auftrag von Wastl suchte Routil im September 1939 die Bestände der NS-Bücherverwertungsstelle⁴⁴ nach geeigneten Büchern durch und verfasste für ihn folgende Notiz: »Lieber Wastl! [sic] War in der Bücherverwertungsstelle – etwa 30 Sachen sind schon von Seidl abgesondert gewesen – darunter einige sehr gute Arbeiten. Bei weiteren Eingängen wird weiters herausgesucht und zu den bisherigen gelegt, um in die Abteilung gesandt zu werden. Es handelt sich um Studien über Juden, Hygiene, Ethnologie, Kult, etc.«⁴⁵ Am 24. Oktober 1939 bestätigte Wastl »dankend

40 NHM AA Korrespondenz 1941–1947, Schreiben Robert Routil an die IKG Wien, 24.4. 1946.

41 Im Archiv der IKG-Wien wird die Korrespondenz nach 1945 derzeit erschlossen.

42 Vgl. Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Archiv der Republik (AdR), Bundesministerium des Inneren (BMI), Gauakt Wastl, ÖStA, AdR, BMU Personalakt Wastl. Vgl. auch Teschler-Nicola, Berner: Anthropologische Abteilung (Anm. 30), S. 333f. Zu Routil vgl. Wilhelm Ehgartner: Robert Routil †. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 60 (1954/55), S. 1–4.

43 Vgl. Johann Jungwirth: Direktor i.R. Dr. Josef Wastl †. Sonderdruck aus den Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 74 (Nov. 1970), S. 685–688.

44 Vgl. dazu Hall, Köstner: allerlei (Anm. 15), S. 89–104 und S. 122–124 sowie Otto Seifert: Bücherverwertungsstelle Wien I, Dorotheergasse 12. In: DÖW (Hg.): Jahrbuch 1998, Wien: Verlag des DÖW 1998, S. 88–94.

45 NHM AA Korrespondenz 1939–1940, o. D. (zwischen 6.9. und 24.10.1939), fol. 194. Handschriftliche Notiz von Robert Routil an Josef Wastl, NHM. Der genannte Seidl war

31 Bücher von der Bücherverwertungsstelle erhalten zu haben.«⁴⁶ Im Inventarbuch der Bibliothek der Anthropologischen Abteilung finden sich üblicherweise außer Tausch, Geschenk oder Kauf keine weiteren Vermerke zur Herkunft von Büchern. Trotzdem ist eine Zuordnung möglich – es handelt sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um die Signaturen 6094 bis 6122. Die Buchautopsie brachte weitere Hinweise, so z.B. auf ein Buch aus der Buchhandlung und Leihbibliothek Moses Rath in Wien Leopoldstadt,⁴⁷ die 1924 vom jüdischen Religionslehrer Professor Moses Rath mitbegründet und im November 1938 in »Rath & Co. jüdischer Büchervertrieb« unbenannt wurde. Im Februar 1939 bestellte die Vermögensverkehrsstelle einen so genannten Abwickler, die Firma wurde im März 1941 aus dem Handelsregister gelöscht.⁴⁸ Exlibris und Widmungen gibt es in einigen der 31 Bücher, denen im Zuge der weiteren Recherchen für die Dossiers für den Kunstrückgabebeirat nachgegangen wird. Exlibris bzw. handschriftliche Einträge finden sich auch in zwei 1942 vom Leipziger Antiquariat Twietmeyer angekauften Büchern⁴⁹ – sie verweisen nicht nur auf die Notwendigkeit der systematischen Überprüfungen von im Buchhandel angekauften Büchern, sondern auch auf die der Vernetzung von Rechercheergebnissen über Österreich hinaus.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Grundsätzlich sind die Rahmenbedingungen für die Provenienzforschung in den Abteilungs- und Sammlungsbibliotheken des NHM sehr gut. Einerseits aufgrund der Quellenlage, andererseits aber auch, weil zu wichtigen deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken, vor allem der Österreichischen Nationalbibliothek und mehrerer Universitätsbibliotheken bereits detaillierte Forschungsberichte vorliegen, deren Ergebnisse bei der Provenienzforschung im NHM einbezogen werden können. Wünschenswert ist, dass die Recherchen für die Provenienzforschung eine weitere kritische Auseinandersetzung innerhalb des NHM und seiner Abteilungen mit der eigenen Wissenschafts- und Institutionsgeschichte nach sich ziehen.

vermutlich Karl Seidl, ehemaliger Antiquar und seit November 1938 Mitarbeiter in der Bücherverwertungsstelle, vgl. Hall, Köstner: allerlei (Anm. 15), S. 98.

46 NHM AA Korrespondenz 1939–1940, Schreiben Wastl an Reichspropagandaamt/Bücherverwertungsstelle, 24.10.1939.

47 Vgl. NHM AA Bibliothek, Signatur 6100.

48 Vgl. Georg Hupfer: Zur Geschichte des antiquarischen Buchhandels in Wien. Universität Wien: phil. Dipl.-Arb. 2003, S. 272f.

49 Vgl. NHM AA Bibliothek, Signatur 6477 und Signatur 6480.

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 10

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Anspruch und Wirklichkeit

Herausgegeben von
Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel und Markus Stumpf

Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Umschlag: Tobias Neugebauer
Satz: Josef Pauser
Druck: fgb Freiburger Graphische Betriebe
Printed in Germany
ISBN 978-3-85376-290-5

© 2011 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALT

Zum Geleit (<i>Hannah Lessing</i>)	9
Begleitwort (<i>Harald Weigel</i>)	14
Einleitung: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken – Anspruch und Wirklichkeit (<i>Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf</i>)	16

1. ÜBERBLICKSBEITRÄGE

<i>Murray G. Hall</i> , Rückblicke eines Buch- und Zeithistorikers	23
<i>Eva Blimlinger</i> , Warum denn nicht schon früher? Rückgabe und Entschädigungen von Kunst- und Kulturgütern in Österreich zwischen 1945 und 2011	37
<i>Sabine Loitfellner</i> , Das Procedere danach. Ablauf und Problembereiche bei der Übereignung von Restitutionsobjekten	53
<i>Walter Mentzel</i> , Wiener NS-Antiquariate und ihre Rolle im Bücherraub. Oder: Wie Antiquariate von der Judenverfolgung profitierten. Ein Forschungsbericht	65
<i>Franz J. Gangelmayer</i> , Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte	83
<i>Frank Möbus</i> , Von engen Netzwerken und großen Maschen. Provenienz- projekte in deutschen Bibliotheken: Chancen, Perspektiven, Probleme ..	101

2. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

2.1. Berichte Universitätsbibliotheken

<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien	113
<i>Peter Malina</i> , Die »Sammlung Tanzenberg«: »Ein riesiger Berg verschmutzter mit Schnüren verpackter Bücher«	133
<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Fachbereichsbibliothek Judaistik der Universität Wien	155
<i>Walter Mentzel</i> , NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranzi, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider	189

<i>Bruno Bauer</i> , NS-Provenienzforschung und Restitution: ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	207
<i>Katharina Bergmann-Pfleger – Werner Schlacher</i> , Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz	223
<i>Andreas Schmoller</i> , Die Suche nach NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Salzburg. Quellen und Methoden der Provenienzforschung	233
<i>Alrun Benedikter</i> , Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub	251
<i>Beatrix Bastl – Paul Köpf</i> , Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948	273

2.2. Projektskizzen Universitätsbibliotheken

<i>Martin Wieser – Susanne Halhammer</i> , NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck	289
<i>Klemens Honek</i> , Provenienzforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien ..	297
<i>Tarik Gaafar</i> , Werkstattbericht zur NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien	299
<i>Christa Mache – Ilona Mages – Doris Reinitzer</i> , Provenienzforschung an der Veterinärmedizinischen Universitätsbibliothek Wien	307

3. NATIONALBIBLIOTHEK UND LANDESBIBLIOTHEKEN

<i>Margot Werner</i> , Geraubte Bücher – Sonderfall Provenienzforschung in Bibliotheken. Ein Werkstattbericht aus der Österreichischen Nationalbibliothek	315
<i>Christian Mertens</i> , NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus	329
<i>Monika Eichinger</i> , Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit	347

4. MUSEUMS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

<i>Harald Wendelin</i> , Die Provenienzforschung in der Bibliothek des Parlaments. Ergebnisse einer Pilotstudie	371
<i>Katinka Gratzner-Baumgärtner</i> , Das Belvedere in Wien: zum Status der Provenienzforschung in der Bibliothek des Hauses	391
<i>Leonhard Weidinger</i> , MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung	413

<i>Claudia Spring</i> , NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht	425
<i>Susanne Hehenberger – Monika Löcher</i> , »...das Schmerzenskind der letzten Jahre...«. Ein Arbeitsbericht zur Provenienzforschung in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums	441
<i>Hermann Hummer – Birgit Johler – Herbert Nikitsch</i> , Die Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde. Ein Vorbericht	459

ANHANG

Abstracts und Keywords	479
Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren	508
Abgeschlossene und offene Restitutionsfälle (unvollständig)	516
Auswahlbibliographie zur Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken	521
Bildnachweis	528
Sach- und Personenregister	529